Info-Broschüre:

Streuobstwiesen

im Naturpark Pöllauer Tal

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Das Land Steiermark
Naturschutz

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Impressum: Verein Naturpark Pöllauer Tal | Fotos: TV Naturpark Pöllauer Tal, Almásy, Weiss, Schöngrundner, Schweighofer, Pixabay | Konzept, Text & Gestaltung: Verein Naturpark Pöllauer Tal, Johanna Almásy, Sabrina Wagner

Lebensraum Streuobstwiese

Was ist eine Streuobstwiese?

Auf Streuobstwiesen ist die Vielfalt an Obstsorten und die Mischung von Obstarten, Baumformen und Altersstufen charakteristisch.

Großkronige Obstbäume werden dabei extensiv gepflegt (das heißt ohne Einsatz von Kunstdünger oder chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln).

Was ist der Unterschied zu einer Plantage?
In einer Plantage sind die Bäume deutlich enger gesetzt und meist werden nur wenige Sorten nebeneinander gepflanzt. Außerdem sind die Kronen tiefer, was eine Doppelnutzung mit Weidetieren erschwert.

Streuobstbäume sind in vielen Teilen Österreichs, wie auch im Naturpark Pöllauer Tal, ein prägender Bestandteil der Kulturlandschaft.

Ökologische Funktionen

Mehr als die Summe von Einzelbäumen.

Streuobstbäume haben eine große ökologische Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Sie prägen die Landschaft und stehen damit auch für Erholung, Tourismus und regionale Identität. Wie bei allen Elementen der Kulturlandschaft braucht es Menschen, die diese besonderen Strukturen durch Erhalt alter Baumbestände, Pflege und Nachpflanzen junger Bäume sichern. Dank dieser besonderen Leistung bleibt der Lebensraum erhalten und liefert uns weiterhin gesunde Naturprodukte.

Durch das ganzjährige Blütenangebot der Streuobstwiese, welche die Obstbaumblüte begleitet, haben wichtige Bestäuber wie Wildbienen eine gute Lebensgrundlage.

Ökologische Funktionen

Haben Sie schon Spechtlöcher oder Fraßgänge in Ihren alten Bäumen entdeckt?

Besonders selten sind Mulmhöhlen, also Baumhöhlen in denen sich abgestorbenes tierisches Material angesammelt hat und zu einer weichen kompostartigen Höhlenauskleidung wurde. Etwa der geschützte Juchtenkäfer benötigt genau diese begehrten Baumhöhlen, die er auch Zeitlebens meist nicht verlässt.

Besonders alte Bäume, jenseits ihrer besten Ertragsleistung, bieten für viele Tiere einen wertvollen Lebensraum.

Baumhöhlen, wie auch etwa Spechtlöcher, werden oft von Nachmietern erweitert und über mehrere Jahre von verschiedensten Tieren bewohnt. So kann sich darin das Nest eines Wiedehopfs oder eines Stars befinden, oder aber ein Quartier für Fledermäuse oder Siebenschläfer. Abgestorbene Äste sind andererseits besonders beliebt bei verschiedensten Bockkäferarten und Wildbienen wie zum Beispiel der Großen Holzbiene.

Wiedehopf mit Raupe

Hier hat der Kleiber den Höhleneingang für seine Zwecke verkleinert.

Neuanlage und Pflege

Neuanlange
Bei der Anlage einer neuen Streuobstwiese sollte auf genügend Abstand zwischen den Bäumen geachtet werden. Es können hoch- bis mittelstämmige Bäume gewählt werden.

Generell empfohlene Abstände:
Kernobst: zwischen den Reihen 10-12 m,
in Reihen 6-8 m
Steinobst: 3-6 m allseitig

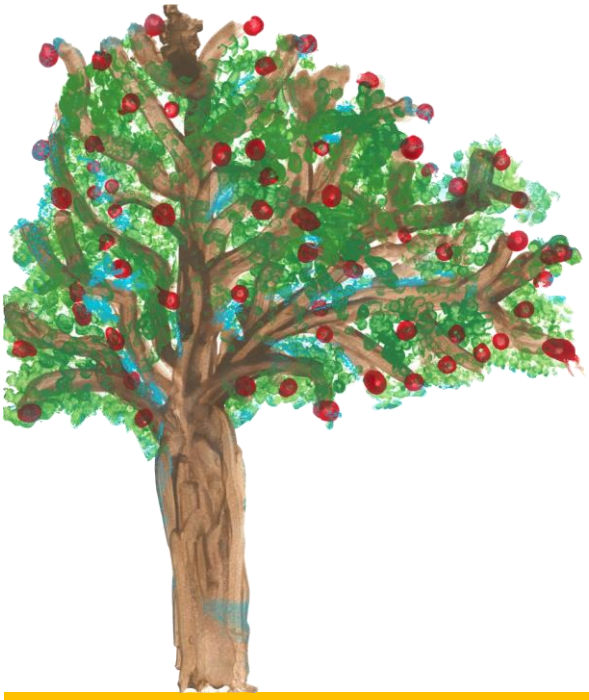
Streuobstbaum – Sammelbestellung
Für eine gesunde und nachhaltige Streuobstwiese ist ein regelmäßiges Nachpflanzen von Jungbäumen essenziell. Dabei entwickeln sich mehrere Generationen nebeneinander und einer Überalterung des Bestandes wird entgegenwirkt.
Seit 2007 wurden schon etwa 5.000 Bäume über die beliebte Sammelbestellung geförderte hochstämmige Bäume übergeben. (Ansprechpartner: Franz Grabenhofer)

Regelmäßiger Schnitt
Besonders bei Jungbäumen (genannt „Erziehung“) wird, für einen guten Ertrag, ein regelmäßiger Schnitt empfohlen.

Welche Obstsorten?

Alte Obstsorten bevorzugen

Wer gerne eigenes Obst erntet und auch bei wandelnden klimatischen Bedingungen lange Freude daran haben möchte, setzt auf alte robuste Sorten. Jede Sorte hat unterschiedliche Ansprüche, so brauchen wir mit Sorten wie dem Steirischen Maschanzker oder Kronprinz Rudolf nicht auf unseren Obstkuchen verzichten. Durch die genetische Vielfalt dieser Obstsorten erhalten wir außerdem unser kulturelles Erbe.



Saisonale Blütenpracht – Schutz gegen Frost

Verschiedene Obstarten mischen – so können, wie auch bei Zusammensetzung früher und später Sorten der gleichen Obstart, Ernteausfälle durch anderes Obst kompensiert werden.

Unser g’schmackiger Beitrag
Saft und Most, der aus Streuobst gewonnen wird, ist ein aktiver Beitrag für den Schutz von Wiedehopf, Wildbiene und Co.

5 Streuobsttipps - kompakt!

- **Heu und Obst**
  Durch die Doppelnutzung können Streuobstwiesen einerseits Heulieferanten sein und andererseits beachtliche Obsterträge einbringen. Hierbei sollten hochstämmige Bäume gewählt werden.

- **Obstsorten sinnvoll wählen**
  Vor der Pflanzung sollte die spätere Nutzung des Obstes durchdacht werden. Dient das Obst zur Deckung des Eigenbedarfs an Tafelobst und zur Verarbeitung in der Küche oder soll der Ertrag direkt oder veredelt verkauft werden? Je nachdem eignen sich verschiedene Sorten.

- **Alt- und Totholz belassen**
  Eine Vielzahl an Insekten und anderen Tieren findet in alten Ästen und totem, morschen Holz den perfekten Platz zum Leben. Diese Strukturen im Garten zu belassen heißt, sich aktiv für Wildbienen, Käfer, Schmetterlinge und Vögel einzusetzen. Wir wollen unsere Gärten ordentlich g‘schlampert!

- **Bäume als natürliche Klimaanlagen und Schattenspender im Garten:**
  Im Schatten der Bäume ist die gefühlte Temperatur um 3-5°C kühler als in der Sonne. Wir fühlen uns dort umso wohler, denn Bäume erhöhen die Luftfeuchtigkeit. Umgerechnet hat ein ausgewachsener Laubbaum die kühlende Wirkung von etwa 10 Klimaanlagen.

- **Alte Obstsorten bevorzugen**
  Wer gerne eigenes Obst erntet und auch bei wandelndem Klima lange Freude daran haben möchte, setzt auf alte robuste Sorten. Jede Sorte hat unterschiedliche Ansprüche. Durch die genetische Vielfalt dieser Obstsorten erhalten wir außerdem unser kulturelles Erbe.